

Kleinere Mitteilungen.

Neue Inschriften aus der Basilica Eufrasiana in Parenzo (Istrien).

Von Franz Křížek, Brünn.

Bei meinem Studium der römischen Altertümer in Parenzo machte mich Professor Cav. Ranieri Mario Cossar, Direktor des dortigen Museo Civico, in liebenswürdiger Weise auf neuentdeckte Graffiti aufmerksam, welche sich in der Basilika, einem wunderbaren Werke aus altchristlicher Zeit (VI. Jahrhundert), mit prächtigem Marmor und wertvollen Mosaiken geschmückt, befinden. Diese Inschriften sind Fachmännern unbekannt, denn sie wurden erst vor kurzem entdeckt und sind noch nirgends veröffentlicht.

Sie befinden sich in der Apsis des Presbyteriums über den Sitzen des Klerus, welche an den Wänden der Apsis hinlaufen, zu beiden Seiten des in der Mitte der Apsis hinter dem Altar stehenden Bischofstuhles. Unter der musivischen Arbeit, welche die Weihung der Basilika an die Jungfrau Maria durch Bischof Eufrasius darstellt, weiter unter den Mosaikbildern Mariä Verkündigung und Mariä Heimsuchung, dem hl. Zacharias, Johann dem Täufer und einem Engel befinden sich ein antiker Stuckrahmen und Inkrustationen in orientalischem Alabaster, rotem Marmor und gelbem und blauem Email. Es ist eine schöne römische Arbeit, die von Bischof Eufrasius aus dem von T. Abudius Verus restaurierten Tempel in Parenzo auf seinen jetzigen Platz übertragen wurde; von der Erneuerung jenes Tempels zeugt die Inschrift eines Altars, der nun im Lapidarium von Parenzo steht (CIL V 328). Die einzelnen Sitze der Priester sind durch eingelegte Felder bezeichnet, für welche verschiedenfarbiger Marmor, Perlmutter, Email, Porphyrt und Ophit angewandt wurden. Es sind im ganzen sechzehn, je zu acht auf jeder Seite des Bischofstuhles geteilte Felder; die Ornamentation dieses Stuhles trägt untrügliche Zeichen des VI. Jahrhunderts n. Chr. Dagegen ist es auf den ersten Blick ersichtlich, daß das fünfte Feld auf jeder Seite eine antike Arbeit zeigt, denn es kommen rein antike Motive, antike Kennzeichen vor: Dreizack und Füllhorn. Aber auch bei den anderen Feldern ist antikes Material benützt worden, welches sicher auch aus dem Tempel des T. Abudius Verus stammte (R. M. Cossar: Parentium, Parenzo 1926, deutsche Ausgabe S. 54). Und eben auf diesem Wandschmuck dort, wo weißer, gelblicher und überhaupt heller Marmor zur Anwendung gebracht wurde, kann man bei genauerer Untersuchung, insbesondere gegen das Licht, eine Menge Inschriften erblicken, die sich auch über den Marmor der Lehnen ausbreiten.

Die Geschichte der Entdeckung dieser sehr interessanten Graffiti ist die folgende. Im August 1930 besuchten zwei Offiziere der königlich italienischen Marine den Dom zu Parenzo und bei dieser Gelegenheit entdeckten beide die erwähnten Inschriften, fuhren aber bald darauf mit ihrem Schiffe ab. Als Prof. Cossar davon erfuhr, bat er den Admiral von Pola, die Namen der Entdecker zu ermitteln. Alle Bemühungen blieben jedoch ohne Erfolg, denn die beiden Offiziere scheinen einstweilen nach Afrika versetzt worden zu sein. Und so könnte man vielleicht schon heute sagen, daß die Namen der wahren Entdecker für immer unbekannt bleiben würden.

In der so kurzen Zeit, die ich für Parenzo ausgemessen hatte, war es mir nicht möglich, alle Inschriften einem genauen und tieferen Studium zu unterziehen, weswegen ich mich auf die bloße Information beschränke und den Wunsch aussprechen kann, es möge bald zu der Veröffentlichung aller Inschriften kommen. Vor meiner Abreise aus Parenzo wurde mir mitgeteilt, daß Prof. A. Degrassi aus Triest sich mit der Sache beschäftige und die Inschriften herauszugeben beabsichtige.

Ich möchte nun einige Beispiele anführen.

1. Im Rahmen des ersten Feldes links ist zu lesen:

+ K̄I IVNOBITu IohS
 P̄OLENSIS EP̄S

Die Inschrift ist um 180° gedreht eingesetzt.

2. Über die Mitte des zweiten Feldes:

PRIDIE
 Id AVGV̄S
 OBITV̄
 MARI
 NVS
 P̄P̄R
 INVIGIT
 SC̄I
 MARI
 E

3. In der Umrahmung zwischen dem zweiten und dritten Felde, etwa in der Mitte der Höhe:

$\overline{VID} \overline{APL}$
 $\overline{OBT} \overline{ANETA}$

4. Ibidem:

$\overline{PRO} \overline{NONNOV}$
 $\overline{OBITVVE}$
 ?] LI[?
 NERVA (-oder NERIA?)

5. Auf dem linken Rahmen des vierten Feldes:

$\overline{VIID} \overline{IVL}$
 \overline{OBIMA}
 PIA

6. Unter Nr. 5:

$\overline{VIID} \overline{IVL}$
 $\overline{OBT} \overline{MA}$
 DIA | NAT

7. Im linken unteren Rhombus des vierten Feldes:

\overline{VINon}
 $E\overline{b}\tau \overline{obT} [?$
 ?] III $\overline{No} \overline{oCT}$
 ?

8. Im rechten unteren Rhombus des vierten Feldes:

III $\overline{ID} \overline{IAH}$
 $\overline{obit\bar{u}} \overline{ene\bar{st}}$
 ?

9. Im fünften Felde rechts vom Bischofstuhle auf dem unteren Teile des Rahmens:

o[?]
BASILIVS

10. In der Mitte des siebenten Feldes:

KL mart[?]
APRINIA

11. Ibidem unter Nr. 10:

nunodie KL se[?]
T[?]
V[?] germanus

12. Ibidem unter Nr. 11:

die decima calendas
genuarias ob[?]
lo[?] capari

13. Zwischen dem siebenten und achten Felde, etwa in der Mitte der Höhe:

VIK[?]
MIODT
RININ[?]
R

14. Im rechten unteren Eck des achten Feldes:

VI D M A R O B T
V E N D E M A

15. Auf der Lehne unter dem ersten Felde links:

a.) + X I K I S E b.) + VII X K T I A N O B I T V + O P K

16. Ibidem unter Nr. 15b:

VII K A V G

obitualetzina

17. Ibidem unter Nr. 16:

XVI K T A P R L S O B I T V M A N A N E

18. Ibidem unter Nr. 17:

VI K S E P O B M A R T I R V S

19. Ibidem unter Nr. 18:

VI [?] M A R O B I T U A N D R E A S B O N I S

20. Unter dem zweiten Felde:

XIII K A U G O B I T U [?] R E C H A

21. Auf der Lehne unter dem ersten Felde rechts vom Bischofstuhle:

IIII K T O B T S V E R T I N O

22. Ibidem unter Nr. 21:

IIII N O N I V L O B T I O H S O

23. Ibidem neben Nr. 22 rechts:

IIII N O N I V L I O B T I O H S O

24. Ibidem unter Nr. 22:

IIIIII N O N M A R O B I T A N A S T A S I A

25. Unter dem fünften Felde:

IN SCI + VALENTINI PETRVS OBIT

26. Unter dem achten Felde:

HIC TEMPORE ESTATIS REQUIE

SCEBAT ANTONIUS DE[?]

?] ADVNIS

Außer den Inschriften sind auf dem Marmor auch zahlreiche Zeichnungen zu sehen. So zum Beispiel an der linken Seite des Rahmens des sechsten Feldes in der Mitte der Höhe ist ein galoppierendes Pferd (oder ein Esel?) bemerkbar. Sonst sind Schlangen, ein Hund, ein Hahn, eine Frauengestalt, ein reitender Mann u. a. m. vertreten.

Will man die angeführten Inschriften einer Analyse unterziehen, so ergeben sich mehrere Schwierigkeiten. Auf den ersten Blick ist aus fast sämtlichen ersichtlich, daß alle die Bestimmungen des Tages und Monates einen Namen und *obt, obit, obitu, obitum* usw. enthalten; nur ein einziges Mal lesen wir *nata* (Nr. 6). Es sind also hauptsächlich Nekrologe, und zwar, wie auch aus den einzelnen Inschriften zu erkennen ist, sind es christliche, denn sehr oft kommt das Kreuzzeichen vor, öfters auch die Bezeichnung: *sanctus, presbyter, auch episcopus*. Neben rein römischen Namen lesen wir auch fremde (z. B. Nr. 20: Recha). Ein fester Stützpunkt für die Zeit der Entstehung ist auf keiner der Inschriften zu finden. Etwas könnte man freilich aus jener folgern, welche Johannes den Bischof von Pola nennt; die Sache ist jedoch dadurch erschwert, daß in Pola mehrere Bischöfe diesen Namen hatten. Der Forschung bleibt also nur das Studium der Schriftzüge und dieses ist sehr beschwerlich, denn oft gehen etliche Inschriften mit verschieden geformten Buchstaben über- und durcheinander. Soweit ich konstatieren konnte, kann man annehmen, daß die Inschriften teils aus der Zeit vor der Erbauung der Basilica Eufrasiana (nach 540), teils auch aus der Zeit nach ihrer Beendigung stammen. Den Grund für die erste Zeitbestimmung, nämlich für die Entstehung einiger Inschriften vor der Basilika des Eufrasius, sehe ich darin, daß manches Stück Marmor, schon nachdem es beschrieben war, für seinen jetzigen Platz bearbeitet worden war, denn die Inschriften sind manchmal ganz augensichtlich durch die Bearbeitung des Marmors beschädigt, weil die Komposition der Felder eine andere Form als die ursprüngliche erforderte. Weiter sprechen für die Zeit vor Eufrasius auch die angeführten Zeichnungen, die verschiedenen Tierbilder, welche sicher aus der Heidenzeit herrühren, denn kein Christ würde im Hause des Herrn Ähnliches getan haben. Manche Inschriften jedoch zeugen wieder, wie oben erwähnt, für die Zeit nach der Erbauung der heutigen Basilika, also frühestens für das sechste Jahrhundert. Sie weisen außer dem Inhalt

auch schon kennbar die Hand eines oder mehrerer mittelalterlicher Schreiber auf.

Ich nehme an, daß wie die klassische so die altchristliche Archäologie viel neues und interessantes Material gewinnen könnte, wenn alle Inschriften vollständig publiziert und untersucht würden.

Nach der Beendigung dieser Zeilen teilte mir Professor Cossar mit, in dem zweiten Bande der „Atti e memorie della Società Istriana di archeologia e storia patria“ 1931 sei von Prof. Degrassi im Bericht über die Funde in Istrien im vorigen Jahre ein kurzer Absatz über die neuen Inschriften in der Eufrasiana erschienen.

Borgia, Nilo, *Frammenti Eucaristici Antichissimi. Saggio di poesia sacra popolare bizantina. Scuola Tip. dell'Abbazia di Grotteferrata 1932. 65 S. Lire 10.—*

Das Nilo Borgia, der Herausgeber des „Diario della Chiesa di Nilo Montano“, des „Annuario Liturgico di S. Gerardo Patriarca Cattedrale di Udine“ und der „Pagine Evangeliche in Noche Albana del 1892-1894“ in Udine, hat in Udine eine „Scuola Tipografica“ gegründet, die unter der Vertreibung steht im Jahre 1932. Die „Scuola“ hat eine erste Ausgabe von „Frammenti Eucaristici Antichissimi“ herausgegeben.

Im ersten Abschnitt dieser kleinen Abhandlung bespricht B. die Ursprung und den Charakter dieser alten eucharistischen Texte von Vellepente (9-21). Letzter sind von ihm mehr 11 Bruchstücke erhalten, die aber alle über die Eucharistie handeln (24). Sie sind im 3. oder spätestens im 4. Jahrhundert entstanden (29-37). Das dritte Kapitel (38-45) „Le Fonti“ beschreibt kurz die handschriftlich und gedruckt veröffentlichten Fragmente. Abschließend versucht B. eine Rekonstruktion der aus in Piva überkommenen Texte (46-55). „Ed ora non resta che passare ai testi in dialetto prima il dialetto di Udine e di Spina di Monfalcone, e successivamente paleografici immediatamente dopo la trascrizione latina“ (57). E. Doucet.

Pfieger, Karl, *Atlas der christlichen Welt. Atlas zur alten Mission und Kirchengeschichte. München, L. Schwann (1931). 61 S. u. 11 farbige Karten. 100.—*

Vor einigen Jahren (1927) schenkte mir der Verfasser ein Exemplar an seine für die Vatikanische Missionenkommission von 1925 vorgelegten Arbeiten über die altchristliche Missionen, um die große Wandkarte „Orbis Christianus“ von 1-7. Dem Material über diesen Gegenstand widmete er weiter seine Tätigkeit, indem er auch die anderen benötigten Seiten der Kirchengeographie des Altertums in diese geographischen, topographischen und historisch-statistischen Zusammenhänge eintrug. Die Angaben der Quellen in den Karten (S. 18 f.) wie der benutzten Literatur (S. 21 ff.) beweisen, mit welcher sorgfältigen, mühsamen Arbeit K. Pfieger das wertvolle Material für die Bearbeitung der Karten aus den